

*Monticola saxatilis.*  
*Saxicola Oenanthe.*  
*Pratincola rubetra.*  
*Philomela Luscinia.*  
*Chelidon urbica.*  
*Cotyle riparia.*  
*Gecinus viridis.*  
*Jynx torquilla.*  
*Alcedo hispida.*

*Upupa Epops.*  
*Columba Livia.*  
*Palumbus torquatus.*  
*Turtur auritus.*  
*Cypselus Melba.*  
 „ *apus.*  
*Ardeola minuta.*  
*Ardea purpurea.*  
*Phasianus colchicus.*

## Tab. II.

*Curruca atricapilla.*  
*Sylvia cinerea.*  
*Certhia familiaris.*  
*Sitta europaea.*  
*Passer Italiae.*  
*Alauda arborea.*

*Alauda arvensis.*  
*Parus major.*  
*Buteo grisola.*  
*Caprimulgus europaeus.*  
*Coturnix communis.*

Ich schliesse die vorliegenden Zeilen mit dem im Interesse der eventuellen Leser und Besitzer selbst ausgesprochenen Wunsche, das Turati'sche Werk möge in Deutschland bekannter werden, als es bisher ist. Es kennen gelernt haben und den Besitz zu wünschen wird für jeden Freund der Ornithologie ein und dasselbe sein.  
 Berlin, im Juli 1867.

Dr. Carl Bolle.

### Die Bruteolonien des Archipels von Dahlak.

(Auszug aus Th. v. Heuglin's Reise nach Abessinien.  
 Jena, Costenoble. 1867.)

Auf das baldige Erscheinen des im Druck befindlichen Werkes des bekannten Reisenden vorläufig verweisend, lassen wir hier eine das ornithologische Interesse lebhaft in Anspruch nehmende Schilderung folgen.

Am 20. Juni hatte sich Heuglin mit D. Steudner, H. Schubert und einigen Jägern und Dienern in Masaua nach dem Archipel von Dahlak (im südl. Theil des Rothen Meeres zwischen  $15\frac{1}{2}$  u.  $16\frac{1}{2}$ ° N. Br.) eingeschifft. Sie erreichten an demselben Tage noch die Insel Noqra, wo sich die Gesellschaft mit einem Lootsen versah.

H. schreibt S. 65—71: „Man rieth uns, nach den Sarát-Inseln, 7 Meilen N. zu W. von Noqra gelegen, zu gehen, die verhältnissmässig leicht zugänglich sein sollten, und wo auf reiche Ausbeute

zu hoffen sei. Mit einbrechender Dunkelheit landete unsere Barke auf Sarát el sogheir (d. h. Klein-Sarát) in einer Art von Bucht von einer langen Sandbank gebildet, auf der wir übernachteten, da im Schiff kein Raum zum Aufschlagen eines Nachtlagers war.

Mit anbrechendem Morgen (22. Juni) liess ich ein Zelt auf dem schmalen Ufersaum der südlichen Sarát-Insel aufschlagen, der Koch etablirte sich in einer benachbarten Felsnische, ich behielt das Boot hier und liess die Barke nach Dahlak el Kebir gehen, um dort Holz, Wasser und einige Ziegen zu holen für den Fall, dass unser Aufenthalt hier sich länger, als projectirt war, hinauszuziehen sollte. Die nördliche Insel ist eine flache Meereskalkbank, kaum 3 Fuss über der höchsten Fluthmarke erhaben, bedeckt mit Kalkgerölle, etwas Sand und spärlichen Salicornien und *Salsola*. Die südliche Insel hat sehr unregelmässiges Terrain; 20—50 Fuss hohe Klippen wechseln mit flachen Thälern; im Süden springt eine seichte Bucht ziemlich weit ein, mit schönen grünen *Avicennia*-Bäumen, die der Landschaft einen äusserst lieblichen und malerischen Charakter verleihen. Die übrige Vegetation — wo überhaupt welche vorhanden ist — besteht aus halbdürrem Gras, *Statice*, Salicornien, *Salsola*, *Asparagus*, *Cineraria*, *Acanthus*, einer *Batate* und einem *Antirrhenum*. In Klüften und an Büschen ranken *Cissus*-Arten empor.

Auf dem Wege von unserem Lager nach jener Bucht stiess ich in der Niederung auf eine Colonie von Löffelreihern (*Platalea leucorhodia*), die auf dichten niedrigen Grasschöpfen ihre kleinen, reiherähnlichen Stände erbaut hatten. Diese bestehen aus ein paar Lagen von solid auf und in einander gefügten dünnen Zweigen und sind sehr platt. Die Alten, die sich wenig um mich kümmerten, scheinen über Tag nicht zu brüten. Sie flogen ab und zu, während ich die Nester untersuchte, deren ungefähr 2 Dutzend auf einem Raum von 20 Schritt Länge beisammen standen. Die 2—4 Eier oder Jungen (deren viele schon ausgekrochen, mehrere halbflügge waren) liegen in einer kaum merklichen Vertiefung, die nicht besonders ausgefütert ist. Die jungen Vögel im Flaumkleid sind äusserst drollige Geschöpfe. Sie sind weiss, ein kahler Fleck um's Auge gelb, die dicken Füsse bläulich, der weiche, fleischige Schnabel blass röthlich-gelb mit schwärzlichem Rand und Spitze, die Iris braun. Auf den Schorä-Bäumen und Büschen (*Avicennia tomentosa* L.) standen ebenfalls zahlreiche Horste von Löfflern, sowohl im Gebüsch, der Erde und dem Wasser nah, als auf den Aesten

der Bäume gegen 30 Fuss hoch. Gemischt mit dieser Art finden sich hier aber noch einige Nester des Seereihers (*Ardea schistacea*, Hempr. et Ehr., wohl identisch mit der westafrikanischen *A. gularis*, Bosc.); diese sind ähnlich construiert wie die der Löffler, jedoch etwas massiver, höher, und die Nesthöhle wohl durchschnittlich tiefer und etwas sorgfältiger ausgefüttert. Ich sah 6—8 Reiherhorste zwischen mehr als 25 Löfflern auf diesem kleinen Brutplatz. Die der Seereier enthielten 3—4 Eier oder Junge, welche sich schon im Nestkleid in der Färbung auffallend unterschieden. Sie sind entweder weiss, mit wenigen gräulichen Längsstreifen, oder aschgrau, mit weisser Flaumkappe auf dem Kopfe; die Weichtheile grünlich-gelb; Schnabel schwarz-grünlich, Vorderhälfte des Oberschnabels dunkler; Iris fahlgelb.

Ueberall auf der Insel, sowohl in der Nähe des flachen Strandes als in den sandigen Niederungen und am breiten Rande staffelförmiger Klippen, finden wir einzelne Gelege oder die kleineren Gesellschaften der dickschnäbligen Seemöve (*Larus Hemprichii*), die jetzt erst ihr Brutgeschäft beginnt. Das Nest besteht in einer kleinen, kunstlosen Vertiefung im Sand, selten steht es aber ganz frei, entweder unter einem überhängenden Fels oder einem Grasbusch. Die Zahl der Eier, die denen der *Sterna caspia* sehr ähnlich und mit *Larus leucophthalmus* gar nicht zu verwechseln sind, ist 1—2.

*Ardea brevipes* H. et E. (wohl verschieden von *Butorides atricapillus* Afz.), die ich auf der Insel Schech Sa'id bei Masaua auf Avicennien nisten sah, brütet hier unter Felsspalten und überhängenden Klippen auf Büschen von kaum 1—2 Fuss Höhe. Dort baut sie einen verhältnissmässig massiven, breiten Horst von dünnen Reisern und legt 3—4 äusserst feinschalige Eier, die sich schon durch ihre geringere Grösse und intensivere Färbung leicht von denen des Seereihers unterscheiden lassen. Die Eier waren meist stark angebrütet, die Art ist überhaupt seltener und scheint nicht gesellschaftlich zu brüten wie *Ardea schistacea*.\*)

Ich habe früher Gelegenheit gehabt zu beobachten, dass der Tropikvogel, *Phaeton aethereus*, sich im Fluge und beim Herabstürzen auf die Oberfläche des Wassers zu begatten scheint. Die Art war hier sehr häufig, und ich sah sie oft am obersten Rande der höchsten Klippen ab und zu streichen. Dort suchte ich in der glühendsten

\*) In den Symb.-phys. von Hemprich und Ehrenberg tabl. IV. sind die Eier von *Butorides brevipes* als die von *Ardea schistacea* abgebildet.

Sonnenhitze, oft auf allen Vieren kletternd, jedes Fleckchen ab, wo Raum für einen Nistplatz gewesen wäre — umsonst! keine Spur war zu entdecken. Aus einem Hinterhalte beobachtete ich die in reissendem Fluge, sogar mit Futter im Schnabel,\*) über die Insel wegziehenden, seidenglänzenden Tropikvögel, aber lange wollte es mir nicht glücken, zu sehen, wo einer in den Felsen verschwand oder daraus aufging; sicher schien, dass die Nistplätze bloß in den Klippen und nicht auf der Sandfläche zu suchen waren. Mein treuer Hühnerhund, der mir stets auf dem Fusse folgte, half endlich aus der Verlegenheit. In einer Felsspalte im durchlöchernten Gestein steht Brack plötzlich. Vorwärts, Brack! — Das Thier rührt sich nicht und fixirt eine Höhlung von 3—4 Zoll Weite, oben durch brüchliges Gestein geschlossen. Zu sehen war nichts darin, und doch stand Brack immer noch, es musste irgend ein lebendes Geschöpf da sein. Ich sondirte mit dem Ladestock, da wurde es darin lebendig, und ein *Phaeton* stürzte heraus! Jetzt wusste ich, wo die Brutplätze sind — in Felsenlöchern — und es war die Frage, ob die übrigen Vögel alle solche sichere, tiefe Löcher ausgesucht hatten oder nicht; das gefundene war aller Wahrscheinlichkeit nach in einer zu engen Röhre, als dass ich hoffen durfte, beizukommen.

Die ganze Felswand wird nun nochmals abgesucht, nur mit dem Unterschied, dass jetzt Brack vorausgeht und ich hinterher. Bald steht er wieder an einer Höhle von der Grösse einer Fuchsröhre und bringt gleich einen alten Vogel heraus. Tief im Innern sass auf dem platten Sand ein Junges von der Grösse eines eben ausgekrochenen Hühnchens; endlich kamen wir zu 6—8 Nestern, die aber meist unzugänglich waren. Doch fand ich drei mit je einem bebrüteten Ei, ein anderes mit einem ältern Jungen. Meist lag das Ei nicht eben tief in der Höhlung, oft nur 2—3 Fuss, aber immer hinter einem hervorragenden Stein oder einer Ecke. Die brütenden Alten sassen so fest, dass man sie mit der Hand ergreifen konnte; sie haben keine Brutflecke, und ich fing Männchen und Weibchen in den Höhlen, woraus ich schliesse, dass beide Geschlechter brüten. Das frisch ausgekrochene Junge ist oben aschgrau, am Hinterkopf am dunkelsten, unten weiss; der Schnabel fleischröthlich-gelb, nach der Wurzel zu bläulich-violett; die Füsse röthlich-violett mit dunkleren Zehen. Nach etwa 8 Tagen wird der Flaum fast rein weiss, die Füsse mehr bleigrau, und auf den

\*) Ich glaube, dass *Phaeton* seine Jungen aus dem Kropf füttert, aber einem über mich hinstreichenden Vogel entfiel ein Fisch.

Schwimnhäuten erscheint nach und nach die eigenthümliche Zeichnung, die beim alten Vogel so deutlich hervortritt, während der Schnabel mehr gelbliche Färbung annimmt. Der halbflügge hat blassgelben Schnabel mit schwarzer Schneide, Spitze und Nasenlöcher werden gelblich-fleischfarben und vor der Schwanzspitze zeigen sich grosse schwarze Pfeilflecken.

Ich hatte während meiner früheren Reisen am Rothen Meere gefunden, dass ein höchst eigenthümlicher, vom Rothen Meere bis nach Vorder-Indien hinüber nicht seltener Vogel, der in seinem Benehmen und seiner Lebensart viel Aehnlichkeit mit unserem Dickfuss (*Oedicnemus crepitans*) hat, nämlich *Dromas Ardeola* Payk., gesellschaftlich in tiefen, selbstgegrabenen oder von grossen Krabben ausgeräumten Höhlen auf Sandinseln nistet. Auch hier fand ich Brutplätze auf niedrigem, sandigem, durch Graswurzeln etwas consolidirtem Terrain, ganz nahe am Strande. Diese armsdicken, meist nach dem Ufer hin gerichteten Höhlen sind etwa 3 Fuss tief, wenig geneigt und am hinteren Ende umgebogen. Sie enthielten in einem kleinen Kessel je ein Junges, mit schwarzem Schnabel und fleischfarbenem Mundwinkel, die Oberseite mit grauem, die Unterseite mit weisslichem Flaum bedeckt; Iris dunkelbraun, Füsse blaugrau. Nach den vor den Nestlöchern liegenden Schalen zu urtheilen, ist das Ei gross, stumpf, gelblich-weiss und feinschalig. Der *Dromas*, eine Gattung, von welcher wir bis jetzt nur diese einzige Species kennen, ist halb Nachtvogel, und sein Geschrei gleicht auch dem des Dickfusses am meisten, auch ist das Auge auffallend gross.

Ausser den erwähnten Brutvögeln fanden wir auf der nördl. Sarát-Insel noch zahllose Gelege der niedlichen *Sterna albigena*, auch erlegte ich dort neben vielen Edelfalken (*Falco concolor* Temm.) einen für die Fauna N.-O.-Afrikas neuen Vogel, *Aegialites leucopolius* Wagl., einen Regenpfeifer von fast reiner weisser Farbe.

Am 27. Juni setzten wir auf eine andere Insel über, deren gleichförmig flacher Boden etwas mehr Vegetation enthält, namentlich einige stärkere Balsam- und Akazienbäume, deren niedrige Gipfel die grossen Horste von Fischadlern trugen, die oft den Durchmesser eines Störchnestes und eine Höhe von mehr als 3 Fuss haben. *Pandion haliaëtos* scheint später hier zu brüten. In einem der Horste stand das Nest eines Würgers, *Lanius Lahtora*, Seykes mit halbflüggen Jungen. Ersteres gleicht dem von *L. minor* in Grösse und Form, besteht aber meist aus kleinen dünnen Zweigen.“ —

Auf Gross-Dahlak finden sich Schakale, auch Hyänen, Wildesel und *Antilope Soemmeringii* sollen vorkommen. Von Vögeln sahen wir ausser den schon erwähnten Arten: *Cathartes percnopterus*, *Corvus leuconotus*, *Drymoeca rufifrons*, eine *Calamoherpe*, *Coraphites melanauchen*, *Alauda cristata*, *Charadius Geoffroyi*, *Aegialites cantianus*, *Haematopus ostralegus*, *Strepsilas*, *Numenius arquata*, *Totanus calidris*, *T. hypoleucus*, *Ardea Goliath*, *Mycteria??*, *Sterna panaya*, *St. velox*, *St. affinis*, *St. caspia*, *Pelecanus rufescens*, *Sula fusca*, *Phoenicopterus antiquorum*. Nach Rüppell kommt *Nisus sphenurus*, *Haematopus Moquini*, *Phoenicopterus minor* und *Phaeton phoenicurus* hier vor, die drei letztgenannten Arten sind jedoch nicht eingesammelt worden, also zweifelhaft.

### Eine anscheinend neue indische Drosselart des Berliner Museums.

Vom

Herausgeber.

*Turdus protomomelas* n. sp.

*T.* supra fuscescente cinereo-ardesiacus; capite juguloque toto nigris; pectoris lateribus, hopochondriis subalaribusque laete ferrugineis; abdomine medio, crissoque albis; rostro pedibusque flavis.

Long. circa 8"; ala 5"; cauda 3 $\frac{1}{2}$ "; tarsus 1 $\frac{1}{6}$ "; rost. a rict. 1" 1 $\frac{1}{4}$ ".

Hab. Himalaya.

Der ganze Kopf und die ganze Kehle bis zur Oberbrust sind schwarz, am entschiedensten am Scheitel und an der Kehle. An der Oberseite geht die schwarze Kopffärbung oben vom Nacken an in ein nicht ganz reines Schiefergrau über. Die Flügel und der Schwanz sind im Grunde dunkelbraun und mit dem genannten Grau aufgeflogen. Der Kinnfleck ist weisslich. Die Seiten der Brust und die unteren Flügeldecken sind lebhaft rostroth gefärbt; ähnlich, jedoch weniger intensiv ist die Färbung weiter abwärts an den Weichen und Schienen. Die Bauchmitte ist weiss; es beginnt diese Färbung unterhalb der schwarzen Oberbrust und erstreckt sich bis über die unteren Schwanzdecken, welche letztere jedoch an den beiden Aussenseiten grau gerandet sind; auch sind die Weichen mit etwas Grau der Oberseite untermischt.

Die 2. Schwinge ist gleich der 6.; die 3. 4. u. 5. Schwinge sind fast gleich lang und ist die 4. anscheinend die längste der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [15\\_1867](#)

Autor(en)/Author(s): Heuglin Martin Theodor von

Artikel/Article: [Die Brutcolonien des Archipels von Dahlak. 281-286](#)